

Die Publikation der Referate des Symposions über „Religionskritik in interkultureller und interreligiöser Sicht“ gibt einen guten Einblick in Fragen, die sich gegenwärtige Fundamentaltheologie nicht ersparen kann, und ist von daher ein echter Beitrag zu zeitgemäßer Glaubensverantwortung.

Linz

Franz Gmainer-Pranzl

SPIRITUALITÄT

■ DOLNA BERNHARD, *An die Gegenwart Gottes preisgegeben*. Abraham Joshua Heschel: Leben und Werk. Matthias Grünewald, Mainz 2001. (383).

Während jüdische Autoren wie Martin Buber, Franz Rosenzweig oder auch Emmanuel Levinas im deutschsprachigen Raum theologisch rezipiert wurden, ist dies bei Abraham Joshua Heschel (1907–1972) weitgehend nicht der Fall. Dabei hatte dieser u.a. in Berlin studiert und auch in deutscher Sprache publiziert. Im deutschsprachigen Raum beziehungsweise in der Literatur gab es bisher weder eine Biographie noch eine Gesamtdarstellung seines Denkens. Heschels Person und Werk ist von nicht hoch genug einzuschätzender Bedeutung: Als einer der wenigen Juden, die es unternommen haben, eine „jüdische Theologie“ zu schreiben, war und ist ein Einfluss auf das amerikanische (jüdische und außerjüdische) Geistesleben gewaltig; außerdem stand er in intensivem Gespräch mit allen großen Religionsgemeinschaften, besonders auch mit der katholischen Kirche. Heschel ist von der Bibel, den Rabbinen und von der jüdischen Mystik inspiriert, weniger von griechischen Denkkategorien. Dabei ist er sowohl mit westlich-abendländischem wie auch mit biblisch-mystischem Denken vertraut. Er bringt die westeuropäische Aufklärung in eine schöpferisch-kritische Begegnung mit dem osteuropäischen chassidischen Judentum.

Das vorliegende Werk, eine an der Theologischen Fakultät der Albert-Ludwig-Universität Freiburg i. B. approbierte Dissertation, stellt „den Versuch dar, einen herausragenden Vertreter des spirituellen Judentums des 20. Jahrhunderts, A.J. Heschel, Christen vorzustellen, um aus der Begegnung mit seinem Geist eine Begegnung mit authentischem Geist des Judentums zu ermöglichen“. (11) Erstmals wird hier im deutschsprachigen Raum die bewegende Biographie und das spirituelle Ambiente Heschels erschlossen. Seine Position erhält durch die Beziehung beziehungs-

weise im Gegenüber zu jüdischen Autoren wie Moses Maimonides, Martin Buber, zu Philosophen wie Immanuel Kant, Baruch Spinoza oder Albert Camus und auch zu christlichen Denkern wie Sören Kierkegaard und Reinhold Niebuhr Konturen. Dolna zeigt eine hohe Kompetenz für spezifisch jüdische Themen beziehungsweise eine ausgezeichnete Kenntnis der jüdischen Tradition, das heißt des rabbinischen Schrifttums (Mischna, Tosefta, Talmud), der Midraschim und Targumim oder auch des Chassidismus. Der Leser erhält im Durchgang durch das Werk beziehungsweise das Denken Heschels Information über zentrale Themen wie Schechina, Zimzum, Heiligung des Namens (Kiddusch HaSchem), Sabbat, Martyrium, Theologie des göttlichen Pathos.

Das anregende und verdienstvolle Werk wird hoffentlich zum Anstoß einer weiteren Rezeption Heschels im Bereich der systematischen Theologie (neben der Theologie des göttlichen Pathos bei Moltmann, von Balthasar und Greshake zum Beispiel in der Theologie der Offenbarung, der Prophetie und der Inspiration), des jüdisch-christlichen Gesprächs oder auch der spirituellen Theologie (Zeit als theologische und geistliche Kategorie, Sabbat, Theologie des Gebetes). Im Gespräch mit der säkularen Kultur, aber auch mit gegenwärtigen Formen der Esoterik könnte Heschel zum Anwalt jüdischer Spiritualität, zum Streiter gegen eine Funktionalisierung und Ästhetisierung von Religion werden, gerade wenn er Kategorien und Sprachbilder aus Kunst und Musik für Spiritualität, Inspiration und Prophetie in Anspruch nimmt. Weiterzuführen ist auch die für Heschel zentrale Tradition der Propheten, die zuletzt in der Theologie der Befreiung rezipiert wurde, weniger in den an der Befreiung orientierten Traktaten über die Offenbarung.

Trier

Manfred Scheuer

■ HARNONCOURT PHILIPP, *Kostbar ist der Tag*. Meditationen. Multimedia-Verlag Schnider, Graz 2000. (208)

Die gut zwei Minuten langen Meditationen des emeritierten Grazer Liturgikprofessors wurden von ihm „gesprochen in der Radioreihe Gedanken für den Tag im Programm Ö1 des ORF“ um 6 Uhr 57 in 14 Wochen zwischen 1991 und 2000. Das Echo war sehr lebhaft; auf Bitten hin publiziert er die Texte, da und dort etwas erweitert. Der zeitliche Kontext samt Datum ist als Hilfe fürs Verstehen jedesmal angegeben (1ff). Advent, Fastenzeit, Karwoche, Pfingsten; Neujahrswache der Juden; Zweite Europäische Ökumenische Versammlung in Graz; Gedenkwoche des hl. Phi-